



Société Suisse des Auteurs
Schweizerische Autorengesellschaft
Società Svizzera degli Autori

Nr. 75 Winter 2004/2005



inhalt

Das Huhn und das Ei und die Bühne

Jeder Autor, jede Autorin weiss, dass ein dramatischer Text, solange er nicht gespielt wird, in einem gewissen Sinn unvollständig und steril ist.

Ein belletristischer Text existiert in der Öffentlichkeit, sobald er publiziert ist. Für dramatische Texte hingegen stellt sich die Frage: Muss man gespielt werden, um verlegt zu werden, oder muss man verlegt werden, um eine Chance zu haben, gespielt zu werden?

Wobei leider festgestellt werden muss, dass es in der französischen Schweiz gar keine Theaterverlage mehr gibt, und in der Deutschschweiz, abgesehen von Elgg und zwei, drei Verlagen für Amateurtheater, auch keine.

Allerdings haben die Deutschschweizer Autorinnen und Autoren relativ unbehinderten Zugang zu den Verlagen Deutschlands. Es lässt sich beispielsweise feststellen, dass die verschiedenen Initiativen der Autorenförderung (Dramenprozessor/MC6) zu einigen Verträgen mit deutschen Verlagen geführt haben. Für die Westschweizer Autorinnen und Autoren hingegen wird der Traum, in Paris bzw. in Frankreich einen Verleger zu finden, selten erfüllt.

Seit 1987 hat die SSA aus ihrem Kulturfonds den Druck von Stücken ihrer Mitglieder mitfinanziert, bis heute 60 Werke bei drei verschiedenen Verlagen. – Sind diese Stücke aber gelesen worden? Und sind sie vermehrt inszeniert worden? Leider gibt es dazu keine konkreten Zahlen.

Die SSA ist aber klar der Meinung, dass es zu ihren Aufgaben gehört, Geld und Energie in die Theateredition zu stecken. Auch wenn es den Theaterverlagen heute schlecht geht, so bleibt die Tatsache bestehen, dass ein guter Theatertext ein literarischer Text ist und dass nur seine Existenz als Buch ihm eine gewisse Öffentlichkeit und Nachhaltigkeit garantiert.

Die SSA hat deshalb Bernard Campiche als Verleger und Philippe Morand als Direktor der Kollektion die Aufgabe übertragen, für die französische Schweiz ein Programm von Theater texts zu realisieren.

Selbstverständlich würde eine solche Kollektion auch der deutschen Schweiz gut anstehen!

Charles Lombard
Vizepräsident des SSA-Verwaltungsrats



Auf einen Blick

aktuell

- 2 Die Übertragung der Rechte
- 2 Präsentation der neuen Merkblätter der SSA

werkstatt

- 3 Übersetzerstipendien
- 3 Script – la rivista italiana della sceneggiatura

im rampenlicht

- 3 Stipendien und Preise der SSA

panorama

- 4 Das Kino der italienischen Schweiz

blickwechsel

- 6 Denis Rabaglia über Michel Viala

pro memoria

- 7 Die Vorsorge der SSA-Mitglieder
- 7 Neue Postfach-Nummer der SSA

Foto: Roberto Ackermann





Grundbegriffe des Urheberrechts – vierter Teil

Die Übertragung der Rechte

Der Nutzer

Ein Urheber schafft in der Regel sein Werk nicht für sich allein, sondern möchte, dass es auch von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Die Öffentlichkeit ihrerseits wünscht sich einen möglichst ungehinderten Zugang zu den Werken.

Zwischen den Urhebern und der Öffentlichkeit ist folglich eine wichtige Vermittlerfunktion im kulturellen Leben zu erfüllen: dies tut der Nutzer (der Produzent eines Films oder der Veranstalter einer Aufführung beispielsweise). Normalerweise trägt der Nutzer das wirtschaftliche Risiko der Produktion. Demnach versucht er, zu den günstigsten Bedingungen und mit möglichst fester Erfolgsgarantie zu investieren.

Vor jeder Nutzung eines geschützten Werkes muss der Nutzer aber die Genehmigung des Urhebers einholen. Diese Genehmigung wird ihm kraft Vertrag übertragen, wobei die schriftliche Form die empfehlenswerteste ist.

Die Verträge

Man unterscheidet zwischen Abtretungsverträgen und Lizenzverträgen:

Durch den Abtretungsvertrag überträgt der Urheber (der Abtretende) dem Übernehmer die Gesamtheit oder einen Teil seiner urheberrechtlichen Befugnisse für eine bestimmte Dauer und ein bestimmtes Land. Die Übertragung ist gegenüber allen anderen Personen wirksam, auch gegenüber dem Urheber, der nicht mehr Inhaber der übertragenen Befugnisse ist.

Durch den Lizenzvertrag ermächtigt der Urheber (der Lizenzgeber) den Lizenznehmer für eine bestimmte Dauer und ein bestimmtes Land zu festgelegten Nutzungen des Werks (ausschliesslicher Art oder nicht). Es findet keine Übertragung von urheberrechtlichen Befugnissen statt und der Lizenznehmer darf seine Befugnisse nicht gegenüber Dritten ausüben. Deswegen werden Lizenzen oft auch als «Nutzungsbewilligungen» bezeichnet.

Die Rolle der SSA

Die Verhandlungen zwischen Urheber und Nutzer können hart ausfallen, vor allem für den Urheber, dessen wirtschaftliche Macht in der Regel geringer ist. In dieser Situation spielen Urheberrechtsgesellschaften wie die SSA eine wichtige Rolle.

Durch ihren Beitritt als Mitglieder zur SSA übertragen ihr die Urheber gewisse Rechte. Die SSA vertritt in der Folge den Urheber, wenn ein Nutzer diese Rechte in Anspruch nehmen möchte, und legt im allgemeinen und für das gesamte SSA-Repertoire die Bedingungen für eine Nutzung fest: dabei handelt es sich um die sogenannte kollektive Verwertung.

In anderen Bereichen verpflichtet sich der Urheber als SSA-Mitglied dazu, Genehmigungen nur durch die Gesellschaft und im Rahmen der allgemeinen Bedingungen ausstellen zu lassen, welche die SSA mit den Nutzern ausgehandelt hat.

Die SSA unterstützt ihre Mitglieder im Zusammenhang mit Verträgen, berät sie und weist sie auf die Klauseln hin, die ihnen zum Vorteil gereichen. Darüber hinaus prüft sie die individuellen Verträge, die ein Urheber abschliessen möchte, in bezug auf die Vereinbarkeit mit den Befugnissen, die der Urheber durch seine Zustimmung zu den Statuten an die SSA übertragen hat.

Ausserdem legt die SSA allen Urhebern ans Herz, ihre Verträge vor der Unterzeichnung dem Rechtsdienst vorzulegen. Die SSA stellt auch eine Reihe von Musterverträgen zur Verfügung, die eine ausgezeichnete Verhandlungsgrundlage darstellen.

Ausführlichere Informationen über das Urheberrecht auf unserer Website www.ssa.ch (français / Rubrik Portrait / Le droit d'auteur) – zurzeit nur auf französisch.



Präsentation der neuen Merkblätter der SSA

Nun sind, wie an der letzten GV angekündigt wurde, die ersten Merkblätter der SSA herausgekommen. Diese Broschüren entstanden als Folge der Umfrage, die wir bei unseren Mitgliedern durchgeführt hatten und die ergab, dass ein Bedarf an solchen praktischen Merkblättern besteht. So erfüllen die Leitfäden der SSA einen didaktischen Zweck und sollen als Gedächtnisstütze dienen.

Dabei wurden drei Grundsätze berücksichtigt:

- ein knapp gehaltener Text, der sich auf das Wesentliche beschränkt;
- eine Zusammenfassung, die höchstens eine Seite beansprucht;
- ein handliches Format.

Wir haben eine erste, noch nicht vollständige Serie von Merkblättern ausgearbeitet, die grundsätzlich in mehreren Sprachen erscheinen soll. Dies sind die Themen der ersten Broschüren:

- **Leitfaden Audiovision** (französisch, italienisch)
- **Leitfaden Bühne** (deutsch, französisch, italienisch)

Die Liste der Merkblätter soll zukünftig ergänzt werden. Folgende Themen sind in Planung:

- Leitfaden für Choreographen
- Leitfaden für Bühnenkomponisten
- Leitfaden für die Verfasser von Hörspielen
- Leitfaden für Theater

Ausserdem wurde die **Präsentationsbroschüre der SSA** überarbeitet und entspricht nun einem alphabetischen Schlagwortregister, in dem die SSA und ihre Haupttätigkeiten erläutert werden. Besonders wichtig war uns auch eine neue grafische Aufmachung, die jünger und frischer wirkt.

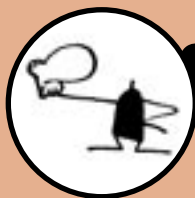
Wir freuen uns auf Ihre Kommentare zu dieser neuen Broschürenreihe. Natürlich wird jeder Vorschlag für die Ausarbeitung eines neuen Merkblatts von den entsprechenden Abteilungen der SSA geprüft.

Aus verständlichen Gründen werden wir diese Broschüren nicht allen Mitgliedern automatisch zukommen lassen. Sie werden Ihnen jedoch zugeschickt, wenn Sie darum ersuchen, und sie können auch ab sofort von unserer Website www.ssa.ch heruntergeladen werden:

- auf deutsch: deutsch / Dokumente / Publikationen
- auf italienisch: italiano / documenti / pubblicazioni
- auf französisch: français / documents / publications

A PROPOS wird Sie weiterhin darüber informieren, welche neuen Broschüren Ihnen jeweils zur Verfügung stehen.

Pierre-Henri Dumont, Direktor der SSA



Deutsch-französische Übersetzerstipendien für zeitgenössische Theaterstücke

Theater-Transfer (TT) Transfert Théâtral vergibt vier Stipendien pro Jahr für die Übersetzung von deutschen und französischen Theaterstücken lebender Autoren, deren Schaffen für die Entwicklung des zeitgenössischen Theaters im eigenen Land wichtig ist. Die Stipendien werden ausschliesslich für geplante Übersetzungen verliehen. Ein Stipendium beträgt bis zu 2500 EUR (je nach Umfang und Schwierigkeitsgrad des Textes). Die Bewerbung kann von einem Theater, von ÜbersetzerInnen oder Verlagen eingereicht werden. Die Unterlagen müssen möglichst per e-mail im rtf-Format eingesandt werden. Bewerbungsschluss ist jeweils der **31. März des laufenden Jahres**.

Genauere Informationen:
www.dva-stiftung.de/body_ausschreibungsb_3.html

SCRIPT – un punto di riferimento per la sceneggiatura in italiano

Meno affascinante delle sue omologhe francesi, inglesi e americane, ma altrettanto ricca di preziose informazioni, la rivista SCRIPT offre una vasta raccolta di riflessioni sulla scrittura cinematografica e televisiva sia italiana che estera. Nei suoi articoli, densi, informativi e a volte un po' prolissi (ma non è forse questo lo charme della dialettica italiana...), si esprimono numerosi sceneggiatori italiani. Bisogna precisare che, contrariamente per esempio alla tradizione francese, la scrittura italiana di una sceneggiatura si organizza spesso intorno ad un polo di coautori, di cui il regista non è necessariamente il personaggio centrale. È quindi raro vedere una sceneggiatura italiana firmata da due persone; è invece frequente avere tre o quattro autori che collaborano insieme.

Ogni numero di SCRIPT propone degli articoli su un tema preciso. Fra gli ultimi numeri usciti: *Strutturare il film* (n. 25/26), *Lo story editing* (n. 29) e un numero speciale sul film *La meglio gioventù* (n. 32/33), la mini serie televisiva che ha riscosso un inaspettato successo cinematografico. Non mancano a volte soggetti sorprendenti, come per esempio *Il talento, la struttura e la sinistra* (n. 14/15).

Questa rivista (trimestrale) propone inoltre le traduzioni di riflessioni di sceneggiatori e consulenti americani, rendendo così accessibili

opinioni che sembrano sovente assai statiche rispetto alle teorie transalpine... SCRIPT, uno strumento indispensabile per gli sceneggiatori di lingua italiana e una ricca fonte di esperienze per i loro colleghi italo-fili!

SCRIPT, Associazione Culturale Nuova Script,
Via dei Banchi Vecchi 50, 00186 Roma
(Tel. 0039-06-6865608). www.scriptonline.it
25,82 Euro per 3 numeri

Stipendien SSA 2004 für die Übersetzung von Theaterstücken

Mit dem Ziel, den Austausch zeitgenössischer Bühnenwerke zwischen den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz zu fördern, vergibt die **SSA** mit der Unterstützung des **Migros-Kulturprozents** jährlich Stipendien für Übersetzungen von Theaterstücken in der Höhe von maximal **Fr. 8000.-**. Jede ausgezeichnete Übersetzung wird ausserdem in Broschürenform gedruckt und an interessierte Kreise im In- und Ausland zugestellt. Für das Jahr 2004 hat eine Jury bestehend aus Veronika Sellier (Performing Arts, Kulturprozent Migros, Zürich), Barbara Suthoff (Vertriebsleiterin im Théâtre de Vidy, Lausanne) und Daniele Maggetti (Lehrer an der Universität Lausanne, Mitherausgeber der Revue Ecriture) soeben drei Stipendien verliehen an:

- **Sandrine Fabbri** (Paris) für ihr Projekt der französischen Übersetzung des deutschsprachigen Stücks **Vier Bilder der Liebe oder Die Ungeduld** von Lukas Bärfuss (Zürich) mit **Fr. 5000.-**;
- **Yves Raeber** (Zürich) für sein Projekt der deutschen Übersetzung des französischsprachigen Stücks **Rencontre sur la Neige** von Jacques Probst (Genf) mit **Fr. 8000.-**;
- **Gabriela Zehnder** (Cavigliano) für ihr Projekt der deutschen Übersetzung des französischsprachigen Stücks **Comme des Couteaux** von **Marielle Pinsard** (Lausanne) mit **Fr. 8000.-**.

VIPER Basel

Das Internationale Festival für Film, Video und neue Medien fand vom 18. bis 22. November 2004 in Basel statt. Der mit **Fr. 10000.-** dotierte **Viper Swiss Award** – bei dem die Hälfte des Preisgeldes von der SSA und SUISSIMAGE gestiftet sind – wurde von der internationalen Jury folgenden zwei Werken zugesprochen: **André Lehmann** für seinen Film **BER-LIN 99/00** (CH 2003, 16 mm, 20 min.) und **Esther Hunziker / Felix Zbinden** für ihr Internetprojekt **NORD** (CH 2003/04).



Tiger erdolchen von Moritz Gerber

8. Kurzfilmtage Winterthur

Die Winterthurer Kurzfilmtage, die im November 2004 stattfanden, waren erneut ein grosser Erfolg mit entsprechendem Publikumsandrang. Der von der SSA und SUISSIMAGE mit **Fr. 5000.-** dotierte Preis für den **besten Schweizer Kurzfilm** ging dieses Jahr an **Moritz Gerber** für seinen Film **Tiger erdolchen** (CH, 2004, 35 mm, 21 min.).



Einer der mit dem Viper Swiss Award 2004 ausgezeichneten Filme: **NORD** von Esther Hunziker und Felix Zbinden

Die SSA war diesen Sommer mit einem gemeinsam mit Suissimage eröffneten Stand am Internationalen Filmfestival von Locarno präsent. Das ergibt uns heute Gelegenheit zu einer kleinen, keineswegs umfassenden Bestandesaufnahme der italienischsprachigen Filmproduktion in unserem Lande.

Das Kino der italienischen Schweiz: ein Fenster auf die Welt

Während der zehn Tage des Festivals von Locarno wird das Tessin alljährlich ein wichtiges, Massstäbe setzendes Zentrum des schweizerischen und internationalen Films. Doch wenn die Projektoren erlöschen und die Grossleinwand auf der Piazza Grande wieder abgebaut ist, erweist sich die filmische Wirklichkeit in der italienischen Schweiz als viel weniger glamourös. Tatsächlich stehen die Tessiner Filmemacher und Produzenten vor den gleichen Schwierigkeiten wie alle anderen Schweizer Filmschaffenden, jedoch noch viel ausgeprägter. Das kleine Territorium, ein Kanton, der sich der unabhängigen Produktion gegenüber zugeknöpft zeigt (die Unterstützung von audiovisuellen Vorhaben beläuft sich auf etwa 200'000 Franken pro Jahr) und ein kaum vorhandenes einheimisches Publikum begrenzen die Ressourcen und erschweren eine kontinuierliche Produktion. Deshalb sind auf der Szene des unabhängigen schweizerischen Filmschaffens nur wenige Tessiner Autoren regelmässig präsent.

Einer von ihnen ist **Fulvio Bernasconi**. Der 1969 geborene Filmemacher absolvier-

te die Lausanner Filmschule und ist Autor mehrerer Kurzfilme sowie Co-Autor des 1999 von Dschoint Ventschr in Zürich produzierten Dokumentar-Kompilationsfilms **ID Swiss**. 2002 verwirklichte er den interaktiven filmischen Parcours **Swiss Love**, eine Attraktion der Expo.02, und 2003 drehte er den Fernsehfilm **La diga** für TSI und Arte. Dieser Film wurde von Ventura Film produziert, einer der aktivsten Produktionsfirmen im Tessin. Das von **Andres Pfäffli** und Elda Guidinetti gegründete Unternehmen produzierte zunächst einen Spielfilm, bei dem **Andres Pfäffli** selbst Regie führte (**Terra bruciata**, 1995). Seither hat Ventura Film – abgesehen von verschiedenen von Pfäffli und Guidinetti gedrehten Dokumentarfilmen, die jeweils mit Arte produziert wurden – mehrere andere Koproduktionen mit dem Ausland verwirklicht.

Michael Beltrami, ein weiterer auf der Bühne der unabhängigen Produktion sehr präsender Filmemacher, ist 1962 geboren und studierte in Los Angeles, wo er den Dokumentarfilm **Our Hollywood Education** drehte, der 1991 den Preis des Schweizerischen Filmzentrums erhielt. 2004

stellte Beltrami am Festival von Locarno im Wettbewerbsprogramm **Promised Land** vor, seinen ersten, ebenfalls in den USA gedrehten Spielfilm. Produziert wurde dieses Werk von Amka Film in Lugano, einer weiteren Tessiner Produktionsfirma, deren Aktivitäten weit über die Kantonsgrenzen hinausreichen. Das von Tiziana Soudani geleitete Unternehmen hat zahlreiche Spielfilme afrikanischer Filmemacher und Werke aus Ländern mitproduziert, welche selten im Rampenlicht der internationalen Filmszene stehen. Zu den Produktionen, die Amka Film bekannt machten, gehören mehrere Filme von **Silvio Soldini**, einem Regisseur mit Tessiner Wurzeln, der in Mailand geboren und aufgewachsen ist. Sein im Jahr 2000 gedrehter Spielfilm **Pane e tulipani** war bei Kritik und Publikum mehrerer europäischer Ländern erfolgreich und wurde mehrfach ausgezeichnet. Kürzlich produzierte Amka Film den Dokumentarfilm **Nocaut**, ein von den Tessinern **Stefano Knuchel** und **Ivan Nurchis** gedrehtes Porträt der kubanischen Boxwelt. Der seit Jahren im Tessin lebende Algerier **Mohammed Soudani** ist ein wei-

Pane e tulipani von Silvio Soldini



Foto: Columbus Film

Swiss Love von Fulvio Bernasconi



Foto: Danilo Catti



Sans moi von Danilo Catti

Foto: Ventura Film



Tutte Tessinerli von Andres Pfaeffli und Elda Guidinetti

terer Regisseur, der mit Amka Film arbeitet. 1998 erhielt sein Werk **Waalo Fendo** den Preis des Schweizer Films für den besten Spielfilm.

Dieses Aperçu über das Filmschaffen der Südschweiz offenbart, dass nicht all seine Autoren Tessiner sind, während die gebürtigen Tessiner durchaus nicht immer in ihrem Heimatkanton leben und arbeiten, selbst wenn sie einen engen Kontakt wahren. Zahlreiche Tessiner Filmschaffende leben denn auch in Paris, unter ihnen zwei Kameraleute von internationalem Ruf, Renato Berta und Carlo Varini. **Bianca Conti Rossini** aus Brissago lebt und arbeitet ebenfalls in Paris. Ihr zweiter Film, **Strada principale**, produziert für das Tessiner Fernsehen TSI, wurde 2002 am Festival Tout Ecran in Genf ausgezeichnet.

Unter den Tessiner Autoren mit bedeutender Filmografie figuriert auch **Matteo Bellinelli**, Journalist und Dokumentarist beim TSI sowie selbständiger Filmregisseur. Sein 1997 gedrehter Spielfilm **La terza luna** mit Omero Antonutti lief in den schweizerischen und italienischen Kinos. 2001 realisierte Bellinelli den Fernsehfilm **Angeli non ne ho mai visti**.

Der 1941 in einem Luzerner Vorort als Sohn einer Tessinerin aufgewachsene **Villi Hermann** greift am häufigsten Tessiner Themen auf. Nach dem Diplom an der London Film School 1969 arbeitete er von 1976 an im Zürcher Filmkollektiv und kehrte dann ins Tessin zurück, wo er meh-

rere Spielfilme drehte. In den letzten Jahren zeichnete er für mehrere Dokumentarfilme verantwortlich: **Luigi Einaudi. Diario dell'esilio svizzero** (2000), **Mussolini, Churchill e cartoline** (2003) und **Walker, Renzo Ferrari**, ein Porträt des Tessiner Malers Renzo Ferrari (2004). Hier sei daran erinnert, dass auch die kürzlich verstorbene deutsche Regisseurin **Isa Hesse** einen grossen Teil ihres Lebens im Tessin verbrachte.

Beat Kuert, der im Mendrisiotto lebende Zürcher und in den 80er Jahren Autor zahlreicher Spielfilme, wandte sich in letzter Zeit ebenfalls dem Dokumentarfilm zu. 1998 stellte er eine Arbeit über den Architekten Jean Nouvel vor, dann 2000 einen weiteren Film über das Werk des Basler Architekturbüros Herzog & De Meuron.

Es gäbe noch viele andere zu erwähnen, deren unabhängige Produktion sporadischer, aber dennoch interessant ist, zum Beispiel **Edo Bertoglio, Danilo Catti, Mihaly Györik, Adriano Kestenholz...** Der unabhängige Film der italienischen Schweiz weist damit ungeachtet seiner schwierigen Bedingungen eine überaus beachtliche Filmographie auf. Vergangenes Jahr entstand eine neue Produktionsfirma, die von Marco Müller gegründete Riforma Film. Der langjährige Leiter des Festivals von Locarno bleibt damit eng mit dem Tessin verbunden, wo er übrigens weiterhin lebt.

Die **Televisione della Svizzera italiana (TSI)** ist neben dem Bundesamt

für Kultur die einzige Institution, die der unabhängigen Produktion eine substanzielle Unterstützung bieten kann. Sie ist denn auch ein wichtiger Bezugspunkt für die im Tessin arbeitenden Filmemacher. Mit ungefähr 2 Millionen Franken, die aus dem Audiovisionspakt stammen, produziert die TSI pro Jahr einen bis zwei Spielfilme von italienischsprachigen Autoren mit und unterstützt daneben mit Minderheitsbeteiligungen zwei, drei weitere Koproduktionen; hinzu kommen Dokumentarfilme und Kurzfilme. Die in der italienischen Schweiz wohnhaften Filmgestalter und Produzenten beiderlei Geschlechts sind jedoch nicht die einzigen, die von diesen Mitteln profitieren, in ihren Genuss kommen auch italienischsprachige Autoren aus anderen Kantonen, etwa **Denis Rabaglia, Rolando Colla** oder **Paolo Poloni**.

Es gibt in der italienischen Schweiz also durchaus ein Filmschaffen ausserhalb des Festivals von Locarno, da es Produzenten und Autoren verstanden, die Situation zu nutzen. Dank dem bedeutenden Beitrag der TSI und den vom Festival gebotenen Möglichkeiten, ihre Filme einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen und mit der internationalen Filmwelt in Kontakt zu kommen, wussten sie ein Beziehungsnetz aufzubauen, das ihnen ermöglicht, sich einen Platz im qualitativ hochwertigen Filmschaffen zu sichern.

Michele Andreoli,
Tessiner Dokumentarist und Drehbuchautor

Herzog & De Meuron von Beat Kuert



Foto: Luca Zanetti

Blickwechsel

Der Filmemacher Denis Rabaglia hat sich *J'veux du bonheur* und *Petit Bois* des Theaterautors Michel Viala angesehen

Wenn es so etwas wie eine «Dramaturgie der Gruppe» gäbe, wäre das Werk von Michel Viala dafür vielleicht eine der besten Illustrationen. Vom nachgerade klassischen *Le Creux* über das Drehbuch zum Film *L'invitation* bis zur kürzlichen Wiederaufführung von *J'veux du bonheur* (im vergangenen Sommer im Château de Duillier) und der Kreation von *Petit Bois* (diesen Herbst im Théâtre de Poche und in Vidy) hat uns Viala häufig das Schauspiel einer Gruppe geboten, die durch Konventionen verbunden ist, sich jedoch unter dem Einfluss seiner ätzenden Feder vor unserem amüsierten und verständnisinnigen Auge auflöst. Diese Konzeption – die selbst im Monolog *Séance* insofern präsent ist, als der Schauspieler sich an eine abwesende Gruppe wendet – erinnert in manchen Aspekten an Tschechow und verfehlt ihre Wirkung nicht.

Wie könnte man dieser pathetisch-komischen Soiree von Singles widerstehen, die im Stück *J'veux du bonheur* auf der Suche nach der verwandten Seele sind? In der spritzigen und witzigen Inszenierung von Martine Brodard und Françoise Zimmermann wird das Defilee der einsamen Herzen langsam, aber sicher ätzend. Der Lack der Gewohnheiten blättert schichtenweise ab, bis das wahre Gesicht

jedes einzelnen zum Vorschein kommt. Bei Viala erwächst die Komik häufig aus einem Aufbegehren gegen die kleinbürgerliche Enge. Die Gruppe wird damit zum Schauplatz einer heilsamen Bewusstwerdung, die sich einer in Konventionen befangenen paternalistischen Kraft widersetzt.

Dasselbe Prinzip findet sich zwanzig Jahre später im Stück *Petit Bois*, das Françoise Courvoisier gekonnt und stimmig inszeniert hat. Die Madame Armande aus *J'veux du bonheur* ist zu Julie Bongrain geworden, einer Betreuerin in einem Pflegeheim: Die gleiche Hartnäckigkeit, ihre Gruppe zu beherrschen, das gleiche muffige Moralisieren, die selbe Blindheit für das wahre Wesen der andern. Doch diesmal bringt sich Viala selbst ein, was wir ihm keinesfalls nachtragen wollen. «Jede Form der Literatur ist schädlich, man weiss nie, was man dabei entdecken wird! Doch es kommt vor, dass man über Worte plötzlich zu einigen Gewissheiten oder zumindest zu einer Hypothese findet...», lässt er sein Alter ego auf der Bühne sagen.

Während der Viala auf der Bühne seine Umgebung mit Gift besprüht, hört der Autor Viala stets ebensosehr auf die andern und versteht es, uns ihre Sorgen und Widersprüche zu schildern. Ironie des Schicksals ist, dass Viala heute selbst in einem Pflegeheim lebt und so dieses Gruppenleben teilt, dessen Verlogenheit er so häufig beschrieben hat...

Es erstaunt denn auch nicht, dass sein Werk bei den Westschweizer Laientheatergruppen sehr beliebt ist: Sie bilden das ideale Umfeld für seine «Dramaturgie der



J'veux du bonheur

Gruppe», das sämtliche Kräfte in einem Gemeinschaftsgeist vereint und seinen Texten ihre pralle Fülle und Lebensnähe verleiht.

Für mich ist Michel Viala der grosse Westschweizer Theaterautor, der französischsprachige Bruder von Friedrich Dürrenmatt: Beide sind spielerische, sarkastische und zugleich mitfühlende Erforscher der helvetischen und manchmal einfach universellen Kleinbürgerlichkeit, an deren Lack sie kratzen. Vialas Werk, weniger schwarz oder pessimistisch als dasjenige Dürrenmatts, wird all jene noch lange erfreuen, die stets aufs neue über die menschliche Komödie staunen können.

Denis Rabaglia

Petit Bois



Photo: Carole Parodi



pro memoria

Handbuch Szene Schweiz

Das **Handbuch des Schweizer Theaters** ist ein umfassendes Nachschlagewerk über das Theaterleben der Schweiz in all ihren Landesteilen und Sprachen und über alle Formen und Sparten des Theaters. Darin eingetragen sind alle Organisationen und Institutionen, die mit Theater zu tun haben: Ausbildungsstätten, Theaterwissenschaft, Beratungs- und Dokumentationsstellen, Theatervereine, Periodika usw. sowie natürlich auch die Theater selber, die Theatertruppen und ihre Produktionen, die Adressen, Bibliographien usw.

Die Ausgabe 2004/05 erscheint Anfang 2005 und ist erhältlich bei **Szene Schweiz**, Lothringerstrasse 55, 4056 Basel (Tel. 061 321 10 60 – Fax 061 321 10 75 - theater@theater.ch). Preis Fr. 40.–.



Die Vorsorge der SSA-Mitglieder

Gemäss Art. 3 Abs. 6 der Statuten hat die SSA eine Vorsorgestiftung für ihre Mitglieder ins Leben gerufen: **den Fonds de secours der SSA**.

Die Stiftung wird von der SSA finanziert, die einen bestimmten Anteil der Nettoentschädigungen aus der

kollektiven Verwertung zu diesem Zweck einsetzt. Der Prozentsatz dieses Beitrags wird jährlich von der Generalversammlung festgelegt.

Die Stiftung hat die Schaffung einer zusätzlichen Vorsorge für Urheber ermöglicht, die ab dem Eintritt ins AHV-Alter geltend gemacht werden darf.

Leistungen

Die Leistungen werden durch einen Kollektivversicherungsvertrag mit der Basler Versicherung garantiert und in einem vom Stiftungsrat verabschiedeten Reglement festgelegt.

Die Vorsorge dieser Stiftung entsteht mittels individueller Kapitalisierung durch die Mitglieder. Diese Kapitalisierung erfolgt proportional zu den Entschädigungen, welche die Mitglieder im jeweils abgelaufenen Jahr eingenommen haben. Jedes Mitglied verfügt somit über ein individuelles Konto, das ihm bei Erreichen des AHV-Alters zusteht.

Gegenwärtig überweist die Stiftung jedem Mitglied, das seit über 5 Jahren der SSA angehört und jährlich über Fr. 1000.– an Entschädigungen kassiert, 15 % der im abgelaufenen Jahr eingenommenen Vergütungen. Als maximaler Betrag wurde die Summe von Fr. 15000.– festgelegt. Der Stiftungsrat entscheidet jährlich über den geltenden Prozentsatz.

Bei Todesfall vor Erreichen des Endalters erhalten die Erben das Altersguthaben, das zum Zeitpunkt des Ablebens zur Verfügung steht, ergänzt um ein degressives Todesfallkapital (die Prämie von Fr. 50.–/Jahr wird von der Stiftung getragen).

Ein gesondertes Reglement regelt die Bezahlung des für die Stiftung bestimmten Beitragsanteils der Auftraggeber.

Zur Information stehen Ihnen auf der Website der SSA www.ssa.ch (Rubrik Dokumente / Allgemeine Reglemente) folgende Reglemente zur Verfügung:

- Das Reglement des Fonds de secours für Genossenschaftler

- Das Reglement des Fonds de secours für Auftraggeber, juristische Personen und Erben von Urheberrechten

Kontaktadresse: patrick.willy@ssa.ch

Die SSA hat eine neue Postfach-Nummer: 7463

Bitte notieren Sie sich unsere neue Postfach-Nummer, damit wir auch in Zukunft Ihre Post bekommen. Danke.



A PROPOS ist ein vierteljährlich erscheinendes Informationsbulletin der Schweizerischen Autorengesellschaft Société Suisse des Auteurs (SSA)

Rue Centrale 12/14
Postfach 7463,
CH - 1002 Lausanne

Allgemeine Verwaltung
Tel. 021 313 44 55
Fax 021 313 44 56
info@ssa.ch
www.ssa.ch

Redaktion **A Propos**
feedback@ssa.ch

Kulturfonds
Tel. 021 313 44 66, jolanda.herradi@ssa.ch

Redaktionsausschuss
Denis Rabaglia (verantwortlich),
Claude Champion, Gérald Chevolet,
Isabelle Daccord, Charles Lombard,
Zoltán Horváth
Redaktionsbüro ad interim
Denis Rabaglia, Jolanda Herradi
Mitarbeit an dieser Ausgabe
Michele Andreoli, Barbara Bonardi,
Jürg Ruchti, Philippe Morand
Übersetzung
Nicole Carnal, Robert Schnieper, Jolanda Herradi
Grafik
Dizain, Jean-Pascal Buri, Lausanne
Karikatur und Piktogramme
Mix & Remix
Druck
Presses Centrales Lausanne SA